

Mit jedem Einsatz Punkte sammeln

Wie die Taunussteiner Nachbarschaftshilfe weitere Ehrenamtler gewinnen will

Von David Kost

TAUNUSSTEIN. Die Taunussteiner Nachbarschaftshilfe wächst wieder – das ist die gute Nachricht. Nachdem die Möglichkeit des Vereins, in dem ehrenamtliche Helfer Senioren im Alltag mit kleinen Hilfen unterstützen, wegen der Corona-Pandemie eingeschränkt waren, ist jetzt wieder mehr los. Über 1700 Hilfsdienste verzeichnete man im vergangenen Jahr laut eigenen Angaben. Mehr als 2500 Stunden Engagement kamen zusammen. Die Medaille hat aber eine Kehrseite: Seit jeher kämpft die Nachbarschaftshilfe um aktive Mitglieder. Und nach der Pandemie treten einige kürzer; neue Aktive zu finden, war schwer. Etwa 25 neue Hilfsbedürftige seien zuletzt dazugekommen – aber nur rund zehn neue Aktive, wie Brigitte Harder, Vorsitzende der Nachbarschaftshilfe, erklärt.

Mehr als 2000 Kilometer unterwegs fürs Ehrenamt

Nun, da die Hilfsanfragen wieder zunehmen, hofft der Verein, neue Unterstützer zu finden. „Dabei helfen auch kleinere Zeitfenster, so ein Ehrenamt muss in das Leben der Aktiven passen“, sagt Harder. So wie bei Lothar Fuld, ihm ist es das Ehrenamt sogar Wert, von Wiesbaden nach Taunusstein zu fahren, um ältere Menschen zum Arzt oder zum Einkaufen zu bringen. Seit sechs Jahren engagiert er sich bei der Nachbarschaftshilfe, vor allem mit Fahrdiensten. Nachdem er in Rente gegangen war, suchte er nach einer ehrenamtlichen Beschäftigung. „Einfach nur irgendwo Mitglied sein, kam für mich nicht infrage, ich wollte auch aktiv sein“, sagt Fuld. Auch seitdem er 2018 nach Wiesbaden gezogen ist, ist er regelmäßig in Taunusstein unterwegs. Oft sind es „Stammgäste“, die er fährt und entsprechend gut kennt. Bei manchen fahre er auch einfach mal so vorbei, wenn er gerade in der Gegend sei – um einen Plausch



Seit einigen Jahren engagiert sich Lothar Fuld (2. v. r.) bei der Taunussteiner Nachbarschaftshilfe mit Fahrdiensten. Zudem gehört er mit Hans-Hermann Nissen, Waldemar Dönges und Wilfried Schaab (v. l.) zum Busteam bei Ausflügen. Foto: Nachbarschaftshilfe Taunusstein

zu halten. Auch wenn auf dem Papier Fuld derjenige ist, der Hilfe leistet, gebe ihm das Engagement auch etwas zurück, sagt er. Er spürt die Dankbarkeit, verbringt Zeit mit Menschen und kommt in der Gegend herum. Für das Jahr 2019 hat er aus Interesse eine Statistik erfasst. 175 Fahrten habe er gemacht, mehr als 2000 Kilometer seien zusammengekommen. Inzwischen hat Fuld sich auch als Fahrer für das Busprojekt der Nachbarschaftshilfe gemeldet, bei dem er Gruppen bei Ausflügen fährt.

Auch wenn Fuld sich regelmäßig engagiert, schätzt er als Aktiver doch die Flexibilität. „Wenn ich nicht kann, kann ich eben nicht“, sagt er. „Dann muss jemand anderes fahren.“

So habe er keine festen Verpflichtungen und müsse sich nicht Tage komplett freihalten. Trotzdem kann er sich engagieren. Das ist dem 70-Jährigen wichtig. Mit seinem Alter, sagt er, gehöre er bei den Aktiven zu den Jüngeren.

Was das Problem des Vereins bei der Suche nach Aktiven gut beschreibt. Die größten Chancen, sie von einem Engagement zu überzeugen, habe der Verein bei Menschen, die gerade in Rente gegangen sind, sagt Vorsitzende Harder. Sie haben Zeit und sind noch aktiv. Bei Berufstätigen und Eltern hingegen sei es zeitmäßig oft schwer.

Doch ohne neue Aktive geht es irgendwann nicht mehr, weiß der Verein. Deshalb wollen Harder und ihre Mitstreiter

den Nutzen beim Ehrenamt stärker herausstellen. So gebe es in der Altersforschung Untersuchungen, dass, wer sich engagiert, länger und gesünder lebt, sagt Harder. Zudem haben die Aktiven einen ganz konkreten Nutzen von ihren Hilfsdiensten: Mit jedem Einsatz sammeln sie Punkte, mit denen sie später wiederum andere Aktive „bezahlen“ können, wenn sie selbst Hilfe brauchen.

Neben diesem eigenen Nutzen wissen die Verantwortlichen bei der Nachbarschaftshilfe aber auch, wie wichtig Mitgliedern in Vereinen Geselligkeit und Gemeinschaft ist. Inzwischen gibt es deshalb ein jährliches „Dankeschön-Treffen“, zu dem der Vorstand kürzlich wieder die Aktiven

eingeladen hat. Es soll die Möglichkeit bieten, sich untereinander kennenzulernen und auszutauschen. Auch so hofft man, neue Mitglieder anzusprechen.

Hoffnung setzt die Nachbarschaftshilfe zudem darauf, doch auch ein paar jüngere Menschen anzusprechen, etwa Studierende, die sich nebenbei engagieren wollen. Seit Kurzem ist der Verein deshalb im sozialen Netzwerk Instagram unterwegs und berichtet dort von seinen verschiedenen Aktivitäten. Ein Experiment, bei dem Harder selbst auf die Resonanz gespannt ist, wie sie sagt. Sollte es Erfolg haben, könnte es die Nachbarschaftshilfe bei der Suche nach neuen aktiven Mitgliedern deutlich voranbringen.